

Geschichte Jagdhaus Karntal

Dr. Bernhard Gamsjäger

1655 wird im Urbar Weißenburg Karntal erstmals genannt. Es handelte sich um eine Herrschaftsweide („Herrschaft Waydt“) namens „Kärnthall“. Der diese Weide nützende Untertan (damals sagte man, er habe die Weide „in Bestand“) zahlte dafür jährlich an die Herrschaft Weißenburg „ain Achtl Schmalz“ oder einen Gulden.¹ 1674 hatte sie Thomas Kärner, Bauer an der Hinterstaff, „in Bestand“.²

1769 heißt es in einer Wirtschaftsamtsrechnung der Herrschaft Weißenburg, dass z. B. im „Karntall“ 1242 Klafter, „in denen Seisenbach Ängern“ 1268 Klafter, in der „Schwarzenbach Rotlain“ (= Rote Lahn) 2888 $\frac{1}{4}$ Klafter, in der „Sagleitten“ 558 $\frac{1}{4}$ Klafter Holz „geschlagen“ wurde. Ein Wiener Holzklafter war mit 3,4 Kubikmeter zu berechnen.³

Erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts scheinen ständig lebende Bewohner auf dem Karntal auf. Am 23. Nov. 1839 stirbt im Karntal der herrschaftliche Holzknecht Lorenz Gruber. In der Abhandlung steht, sein Wohnhaus sei auf „herrschaftlichem Grund, Karntal genannt,“ errichtet. Das Haus hatte No. 0 in der Finzenebengegend. Gruber war mit seiner Frau Josepha seit 1829 verheiratet gewesen und hinterließ die Kinder Karoline, Leopold, Anna, Katharina und Theresia.⁴ Es dürfte sich bei dem Bau um eine ehemalige Holzknechthütte gehandelt haben, die dann zu einem (ebenfalls hölzernen) Wohnhaus umfunktioniert worden war. 1840 heiratet dann die Holzknechtwitwe Josefa Gruber „auf dem Karntal“ den Holzknecht Josef Karner vom „Vorderschwarzenbrunnhäusel No. 6“.⁵

Laut Aussage von Herrn Anton Gruber wurde das erste Jagdhaus 1850 erbaut. Es brannte am 2. Juni 1863 ab. 1875 und 1876 sind auf „Karntal 4“ bei der Geburt ihrer Kinder Anton und Theresia Mathias Karner, Inwohner und Holzarbeiter, und Theresia, geb. Arndt, erwähnt.⁶ Mit anderen Worten: Zu diesem Zeitpunkt müssen schon 4 Bauten mit Hausnummern vorhanden gewesen sein. Nr. 4 war offensichtlich das Haus der hier lebenden Holzknechte, die im Auftrage der adeligen Besitzer auch auf die anderen Bauten „zu schauen“ hatten. Am 26. März 1887 wurde auf „Karntal 4“ mein Großvater Franz Gamsjäger (1887-1978) als Sohn des Matthias Gamsjäger und der Juliane, geb. Gansch, geboren. Die beiden waren seit 1877 verheiratet und dürften bald nach ihrer Verehelichung auf Karntal gekommen sein. Nach dem Tod der Mutter Juliane verließen die Gamsjäger 1903 Karntal und zogen nach Frankenfels. Großvater Franz Gamsjäger war ebenfalls Holzknecht und wusste viel von den zur Jagd aus Ober-Grafendorf kommenden Grafen Trauttmansdorff, den Förstern Kordule und Chlebecsek sowie vom Forstadjunkten Otto, den Wilderern und dem „Scheiterschwemmen“ auf der Pielach bis Weißenburg/Elendgarten zu erzählen.⁷

¹ NÖ Landesarchiv (=NÖLA), BG Kirchberg 5/8, Original Urbarium über die Herrschaft Weissenburg (1655-1658), fol. 14.

² Archiv Isbary (Kirchberg), No 2 Original Urbarium über die Herrschaft Weissenburg und Zugehörungen de Anno 1674, fol. 6.

³ NÖLA, KG St. Pölten 75/22, Rent-, Contributions-, Kasten und Wirtschaftsamts-Rechnung der Herrschaft Weißenburg 1769, fol. 38; Wilhelm Rottleuthner, Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischem System, Innsbruck 1985, S. 98.

⁴ NÖLA, KG St. Pölten 75/15, Abhandlungsprotokoll der Hft. Weißenburg, fol. 35, 22.12.1839.

⁵ NÖLA, BG Kirchberg 5/11, Ehekontrakte der Hft. Weißenburg, fol. 233, 19.5.1840.

⁶ Matricula.findbuch.net: Pfarrmatriken Schwarzenbach, M1/5, fol. 222, 23.7.1875, fol. 227, 10.9.1876.

⁷ Dokumente und mündliche Überlieferung.

Nach den Gamsjäger waren im 20. Jahrhundert die Speer und dann Elsigan auf dem Karntal.

Eine Beschreibung der Gegend bietet auch ein „Wiener Touristen-Führer“ aus dem Jahre 1881:⁸

Zum Jagdhouse im Karnthale und nach Annaberg. Von Schwarzenbach zur Säge und vor dieser links über die Brücke; ein schönes Waldthal, von einem Bächlein durchrauscht und abgeschlossen durch die mächtige mit Fels und Wald steil abfallende Bergwand der Staffmäuer, nimmt uns auf; unfern des Einganges zeigt sich ein schönes Bild, rechts liegen zwei Häuschen und darüber erhebt sich in imposanter Gestalt der mehrfach erwähnte Seisenbachspitz. Nahe dem scheinbaren Thalschlusse, bei einem Hause, beginnt nach rechts aufwärts eine neue Strassenanlage, während der alte Fahrweg auf der linken Thalseite emporsteigt; die erstere zieht in vielen Windungen empor, letzterer ist natürlich kürzer aber steil und schlecht und kann streckenweise zur Abkürzung der neuen Strassenanlage benützt werden; die Gegend wird, je höher man kommt, immer prächtiger; steile Hänge und Felswände wechseln mit Wald und Wiesenpartien. In den höheren Theilen wird gegenwärtig geholt, Holzriesen und Holzknechthütten illustriren die Wertagsthätigkeit der Bewohner; weiter oben liegen an der alten Strasse (rechts unter der neuen) zwei Häuschen; dahinter umdräuen Felsmassen das enge Thal und die Strasse zieht geradewegs zwischen abgeholzten Hängen in unbedeutender Steigung, aber sonnig, weiter. Bei einem Blockhause beginnt dieselbe in einer weiten Wendung nach rechts an der westlichen Berglehne hinanzusteigen, zieht dann westlich über einen abgeholzten Berghang und erreicht schließlic durch einen schönen Tannenwald das reizend gelegene Jagdhaus im Karnthal.

Mit freundlichen Grüßen

Bernhard Gamsjäger

⁸ Josef Rabl, Das Traisenthal und das Pielachthal, in: Wiener Touristen-Führer, 3. Heft, Wien 1881, S. 220f.